**Jahresbericht zu den Gruppensupervisionen in der Wegbegleitung 2022**

Der Spuk ist vorbei! Fast schon wieder ganz normal konnten wir unsere Supervisionssitzungen abhalten. Wir hielten noch etwas Abstand, sassen an Tischen im Kreis, aber ansonsten war Corona kaum noch ein Thema.

**Neue Freiwillige**

Franziska konnte durch einen Ausbildungskurs neue Freiwillige gewinnen, die bei der Weiterbildung und den Sitzungen im November schon dabei waren.

**Neue Gruppeneinteilung**

In Dornach und Breitenbach kam es einige Male durch Krankheit oder sonstige Ausfälle zu recht kleinen Gruppen. Franziska und ich haben uns entschlossen, diese beiden Gruppen probehalber für ein Jahr zusammenzulegen. In Absprache mit den Teilnehmenden einigten wir uns darauf, die Sitzungen in Zukunft in Laufen abzuhalten. Dadurch ergab sich wieder eine grosse Gruppe. Diese muss sich natürlich erst zusammenfinden, auch wenn sich alle schon ein wenig von den Weiterbildungen kannten. Das erste Treffen verlief in angeregtem Austausch, ohne bremsende Zurückhaltung, sie haben nicht «gefremdet». Es gab auch noch andere Rochaden, dass einzelne vom morgen zum Nachmittag und umgekehrt gewechselt haben. Wir werden im September miteinander anschauen, ob und wie sich die neue Aufteilung bewährt hat. Wenn die Gruppengrösse zu gross würde, müssten wir wieder 4 Gruppen führen.

**Motivierte Freiwillige**

Die Motivation der Freiwilligen ist nach wie vor hoch, auch bei Begleitungen, die schon sehr lange dauern und in denen nicht viel Neues passiert. Es ist immer wieder eine Herausforderung mit den begleiteten Personen, ihre zum Teil schwierige Situation auszuhalten, wenn Veränderungen nicht möglich oder nicht gewollt sind, obwohl sie in den Augen der Aussenstehenden alles einfacher machen würden. Die Treue der BegleiterInnen ist nicht hoch genug einzuschätzen, zumal in diesem Jahr einige selbst oder im persönlichen Umfeld auch von ernster Krankheit oder Unfall betroffen waren.

**Die Welt wird nicht einfacher**

Mit einem inhaltlichen Impuls zu «realistischem Denken» habe ich versucht, die Begleitpersonen zu einer Reflexion darüber anzuleiten, wie sie nach der Coronazeit mit den Herausforderungen zurechtkommen, die der Krieg in der Ukraine an uns stellt. Es ist mir wichtig, neben dem Blick auf die Begleitungen auch immer die Möglichkeit anzubieten, wie sich diese Arbeit zusammen mit den sonstigen Anforderungen auf die BegleiterInnen auswirken. Burnout Prophylaxe ist auch in der Freiwilligenarbeit notwendig.

Ich bin gespannt, wie es mit den Neuen und neuen Begleitungen weitergehen wird. Die Arbeit wird nicht langweilig. Alle, auch ich lernen voneinander. Ich bin weiterhin motiviert in den Gruppen zusammen mit Franziska.

Lucia Hauser 19.04 202